

Zum Tugendgrad von Papst Pius XII.

Von Traugott Voegeli-Tschirky, Leibstadt AG

Bei der Bekanntgabe des vorbildlichen Lebens von Johannes Paul II. und Pius XII. durch Papst Benedikt XVI. erinnerten die Medien an die angeblich fragwürdige Rolle des Pacelli-Papstes während der Nazizeit. Dabei wurde die in den letzten Jahrzehnten immer wieder vorgebrachte Anschuldigung zitiert, Pius XII. habe gegenüber dem jüdischen Holocaust sträflich geschwiegen. Wie verhält es sich tatsächlich mit diesem berühmten bzw. berüchtigten Schweigen? Pius XII. verfolgte die Geschehnisse, die zu Hitlers Machtübernahme und sodann zum Zweiten Weltkrieg führten, sehr genau; einmal als Nuntius in Bayern und sodann in der deutschen Republik von 1917 bzw. 1920 bis 1929 und sodann als Kardinal-Staatssekretär bis zu seiner Wahl zum Oberhaupt der katholischen Kirche anno 1939. Sehr bezeichnend lautete das Urteil der *«Berliner Morgenpost»* am Tag nach der Wahl. *«Die Wahl von Kardinal Pacelli wird von Deutschland in keiner Weise begrüßt, weil er sich als Bischof und Kardinal stets gegen den Nationalsozialismus gewandt hat.»* Gleichzeitig notierte Propagandaminister Goebbels in seinem Tagebuch: *«Ein politischer Papst und unter Umständen ein raffiniert und geschickt vorgehender Kampfpapst. Also aufpassen!»* Als Kardinal wie auch als Papst verurteilte Pacelli zu wiederholten Malen den Rassenwahn der Nazis. Am härtesten war wohl für Hitlers Regierung die (ausnahmsweise in deutscher Sprache verfasste) Enzyklika *«Mit brennender Sorge»* von 1937, die Eugenio Pacelli mitverfasst hat. In ihrer Wut konfiszierten die Nazis die 12 Druckereien, die den Text in Deutschland gedruckt hatten, und schritten zu zahlreichen Verhaftungen. Als Papst verurteilte Pacelli die Verfolgung der Juden namentlich 1942 in seiner Weihnachtsansprache mit den Worten, dass es nicht vorkommen dürfe, dass Hunderttausende von Menschen umgebracht würden einzig und allein, weil sie einer bestimmten Rasse zugehören. Prompt bezichtigten hierauf die Nazis den Papst u.a., er habe sich zu einem Sprecher der *«jüdischen Kriegshetzer»* gemacht. Bereits fünf Monate zuvor

hatten dieselben gezeigt, wie sie auf öffentliche Proteste der katholischen Kirche zu reagieren gedachten. Als nämlich die holländischen Bischöfe am 26. Juli 1942 in einem Hirten Schreiben die Deportation durch die deutsche Besatzungsmacht zu kritisieren wagten, reagierte diese mit einer Beschleunigung ihrer Maßnahmen gegen die Juden und insbesondere damit, dass sie die katholisch getauften Juden, die bisher verschont geblieben waren, zusammentrieb und eilends zur Vergasung nach Auschwitz deportierte. Darunter waren die Ordensschwwestern Edith Stein und deren leibliche Schwester Rosa.

Als Papst setzte sich Pacelli für die Rettung möglichst vieler Juden ein, sei es in Italien, insbesondere in Rom, sei es in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten, wo er die Nuntiaturen für die verschiedensten Maßnahmen in Anspruch nahm. Nach Kriegsende wurde dies allgemein und vorbehaltlos anerkannt. So reisten damals jüdische Delegationen nach Rom, um Pius XII. für seinen großen Einsatz zur Rettung verfolgter Juden zu danken, so z.B. mit Moshe Sharett, dem Außenminister des neu gegründeten Staates Israel. Als Pius XII. 1958 verstarb, pries die damalige israelische Außenministerin Golda Meir vor den Vertretern der UNO die großen Verdienste des Dahingeschiedenen. Der jüdische Gelehrte Albert Einstein, der von der unterwürfigen Haltung der deutschen Intellektuellen gegenüber dem Nationalsozialismus zutiefst enttäuscht war, sparte ebensowenig mit lobenden Worten, indem er sagte: *«Nur die Kirche hat es gewagt, sich gegen den Angriff Hitlers auf die Freiheit zu erheben.»*

Ein anderer Jude, der allseits anerkannte Historiker und Religionsphilosoph Pinchas Lapide, veröffentlichte 1967 ein höchst beachtenswertes Standardwerk unter dem Titel *«Rom und die Juden»*. Darin kam er zusammenfassend zu dem Schluss:

«Die katholische Kirche ermöglichte unter dem Pontifikat von Pius XII. die Rettung von mindestens 200'000, wahrscheinlich aber sogar von 550'000 Juden vor dem gewissen Tod von den Händen des Nationalsozialismus.» Bereits 1946 erschien ein wegweisendes Werk von Johann Neuhäusler unter dem Titel *«Kreuz und Hakenkreuz»*. Der Verfasser hatte als Sekretär des Münchner Erzbischofs Michael Faulhaber einen besonders guten Einblick in die Kontakte der deutschen Bischöfe mit der Kurie in Rom. Nicht von

ungefähr war er als «rechte Hand von Erzbischof Faulhaber» bereits 1941 verhaftet und in Dachau interniert worden. Als besonders wertvolle historische Fundgrube gilt nach wie vor ein zwölf-bändiges Quellenwerk, das unter der Leitung des französischen Jesuiten Pierre Biet in den Jahren 1965 bis 1981 herausgegeben wurde unter dem Titel «Pie XII et la Deuxieme Guerre Mondiale selon les archives du Vatican». Eine ausführliche Zusammenfassung dieser Dokumentation erschien 1997 und liegt seit 2000 auch in deutsch vor. Als in den Nachkriegsjahren die These von der deutschen Kollektivschuld herumgeboten wurde, begannen gewisse Kreise die Geschichte «umzuschreiben» - dies in einem Maß, dass einzelne Naziopfer gar zu Tätern gestempelt wurden. Mit besonders großem Erfolg gelang diese Taktik dem deutschen Protestanten Rolf Hochhuth mit seinem Bühnenstück «Der Stellvertreter», das 1963 erstmals in Berlin aufgeführt wurde und das Papst Pius XII. als unterwürfigen Kirchenführer erscheinen lässt, der es nicht gewagt habe, die Verbrechen des Naziregimes öffentlich anzuprangern und sich damit zu Hitlers Komplizen gemacht habe. Mit Unterstützung zahlreicher Medien begann mit diesem Bühnenstück, das in weit über hundert Sprachen übersetzt wurde, eine bis dahin unvorstellbare Kampagne gegen Pius XII. und die damaligen Vertreter der katholischen Kirche. Im sowjetischen Machtbereich, wo das Oberhaupt der katholischen Kirche der politischen Führung besonders verhasst war, musste «Der Stellvertreter» in regelmäßigen Abständen öffentlich aufgeführt werden, in einzelnen deutschen Bundesländern wurde das Bühnenstück in den Schulen sogar zur Pflichtlektüre. 2002 wurde «Der Stellvertreter» verfilmt, wobei - unter Berufung auf die dichterische Freiheit - auch ein frei erfundener Priester gegen den angeblich mutlosen Pacelli-Papst auftritt.

Gleichzeitig berief sich der Autor des Films, Costa Gavras, auf angeblich gesicherte historische Unterlagen. Angeheizt wurde die Kampagne gegen Pius XII. in den letzten Jahren noch durch weitere Buchautoren. So publizierte z.B. der britische Journalist John Cornwell ein Buch mit dem Titel «Hitler's Pope». Dieses Machwerk ist ganz besonders von Fehlern und von einer offensichtlichen Unkenntnis der Zusammenhänge geprägt und wurde dementsprechend von kompetenten Kritikern aufs schärfste verurteilt. Vernichtend ist z.B. die Stellungnahme von Paolo Mieli, Direktor von RCS, des größten italienischen

Verlagshauses. Die Kampagne gegen Pius XII. bezeichnete er schlichtweg als niederträchtig. Lobende Worte fand dieser Nichtkatholik jüdischer Herkunft andererseits für das 2001 erschienene Buch «*Pio XII, - Il Papa degli Ebrei*» von Andrea Tornielli, die insbesondere die vielen Juden zur Sprache kommen lässt, die seinerzeit ihre Dankbarkeit gegenüber dem Oberhaupt der katholischen Kirche zum Ausdruck brachten. Ebenfalls 2001 erschien das vom Historiker Antonio Gaspari verfasste Werk «*Die von Pius XII. geretteten Juden*». Dieses enthält ein Verzeichnis von 150 Ordensgemeinschaften, die auf Veranlassung des Vatikans Tausende von Juden in ihren Niederlassungen versteckten und so vor der Deportation retteten. Der damalige Oberrabbiner von Rom, Israele Zolli, lernte bei seinen Kontakten mit dem Vatikan den Pacelli-Papst in besonderer Weise schätzen. Im Oktober 1944 gab er sein Amt auf und konvertierte zum katholischen Glauben. Bei seiner Taufe am 13. Februar 1945 wählte er den Namen Eugenio, dies in dankbarer Erinnerung an den Taufnamen des Pacelli-Papstes.

Unter den jüdischen Autoren in den USA, die in den letzten Jahren für die großen Verdienste von Pius XII. eintraten, verdient namentlich der prominente Rabbi David Dalin, erwähnt zu werden. Dieser Professor für Geschichte und politische Wissenschaften veröffentlichte 2005 sein Werk «*The myth of Hitler's Pope*». Darin setzt er sich gründlich mit verschiedenen Kritikern der seinerzeitigen Vatikanpolitik auseinander, indem er deren Fehltritte und Unwahrheiten Schritt für Schritt durchleuchtet. So rechnet er insbesondere ab mit Rolf Hochhuth, John Cornwell und Daniel Goldhagen. Er ist überzeugt, dass von der katholischen Kirche mehr Juden gerettet wurden als von irgend einer anderen religiösen Institution.

Dalin folgert aus der Kampagne gegen Pius XII. dass es vor allem um einen Kampf gegen die katholische Kirche und ihre moralischen Vorgaben gehe. Mit dieser Schlussfolgerung hat ein prominenter Vertreter der jüdischen Führungsschicht wohl ins Schwarze getroffen. Man kann nur hoffen, dass insbesondere gewisse Medienschaffende sich an Dalin ein Beispiel nehmen werden bei der Berichterstattung über die blutigen Diktaturen des vergangenen Jahrhunderts. Wohl gab es auch im reformierten Lager einigen Widerstand, doch herrschte in den maßgebenden Kreisen nur allzu oft untertäniges Schweigen, dies

insbesondere in der Protestantischen Reichskirche. Als deren Leiter hätte der damalige Bischof Müller am ehesten die Möglichkeit gehabt, auf die Naziführung Druck auszuüben, aber als Mann von Hitlers Gnaden vermied er es, gegen den deutschen Rassenwahn und den jüdischen Holocaust seine Stimme zu erheben. Der öffentlichen Verantwortung entzog er sich, indem er im Juli 1945 den Freitod wählte.

Ende